

Der Gesellschaft

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Fernsprecher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschaft“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 65
Druckerschrift: „Gesellschaft“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 550 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptzweigniederlassung Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile ober-
deren Raum 6 Pfg., Stellengesuche, K. Anzeigen,
Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfg.,
Text 24 Pfg. für das Erscheinen von Anzeigen
in bestimmten Ausgaben und an vorgezeichneten
Stellen kann keine Gewähr übernommen werden.
Anzeigenannahmeschluss ist mittwochs 7 Uhr.

Nr. 179

Montag, den 3. August 1942

116. Jahrgang

Vorstoß ins Herz des Kubangebietes

Die Kämpfe an der Ostfront am 1. August — Bolschewisten verloren insgesamt 68 Flugzeuge
Oberfeldwebel Beerenbrock errang seinen 102. Luftsieg

DNB Berlin, 2. Aug. Wie das Oberkommando der Wehrmacht zu den Kämpfen an der Ostfront am 1. 8. mitteilt, gewannen die deutschen und verbündeten Truppen bei der Verfolgung des geschlagenen Feindes südlich des mittleren Don weiter an Boden in Richtung auf den Kuban-Fluß. Durch zu überholende Verfolgung angelegte deutsche Verbände wurden zahlreiche bolschewistische Kräfte eingeschlossen und vernichtet. Die Luftwaffe belegte die Widerstandspunkte und feindlichen Konvois mit Bomben und trieb die Bolschewisten aus ihren Aufmarschstellungen heraus. Die Eisenbahnstationen des Kubangebietes wurden wirksam mit Bomben belegt, so daß mehrere Tankwagen, Züge und abgestellte Flugzeuge in Flammen aufgingen.

In großen Donbogen hat in dreitägigen Angriffsaktionen ein deutsches Jagd-Korps allein 24 Panzer abgeschossen. Sturzstapflingen beschädigten mehrere Brücken über den an dieser Stelle zwei Kilometer breiten Don, wodurch die Bolschewisten an der Heranführung von Verstärkungen gehindert wurden. Bei Woro-neisch schickten 2 schwächere deutsche Angriffs des Feindes. Über den verschiedenen Kampfzonen des südlichen Frontabschnittes wurden 29 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Im mittleren Frontabschnitt wurden die erneuten schweren Angriffe der Bolschewisten zurückgeschlagen. Die Luftwaffe war bei diesen Kämpfen mit 30 Abschüssen durch Jäger und Flak-artillerie besonders erfolgreich. Hierbei errang Ritterkreuz-träger Oberfeldwebel Beerenbrock seinen 94. bis 102. Luftsieg.

Südlich des Jemen-Sees setzten die Bolschewisten infolge ihrer schweren Verluste in den Kämpfen der letzten Woche ihre Angriffe nicht weiter fort. An der Wolchow-Front führte der Feind vergebliche Versuche, während an der Einzelkämpferfront von Penningrad feindliche Schanzarbeiten und Bewegungen durch Artilleriefeuer gestört wurden.

Die Luftwaffe bekämpfte Schiffsziele im Finnischen Meerbusen und beschädigte zwei große Frachtschiffe. Drei feindliche Flugzeuge wurden durch deutsche Jäger und Flakartillerie zum Absturz gebracht. Insgesamt verloren die Bolschewisten durch Abschuss und Zerstörung am Boden im Laufe des 1. 8. 68 Flugzeuge.

Harter Kampf um den Manjisch-Staudamm — Hohe Verluste an Menschen und Material im großen Donbogen — Deutsche Jäger schossen 29 sowjetische Flugzeuge ab

DNB Berlin, 2. August. Zu den getriggerten Kämpfen im Don-gebiet teilt das Oberkommando der Wehrmacht folgendes mit: Die deutschen und verbündeten Truppen gewannen bei der Verfolgung des geschlagenen Feindes in Richtung auf den Kubanfluß sowohl im Raume südlich Kuznetskaja als auch in dem Kampfgebiet an der Bahn Krasnodar—Stalingrad weiter an Boden. Widerstand feindlicher Konvois wurde gebrochen. Zahlreiche durch die überholende Verfolgung eingeschlossene bolschewistische Kräftegruppen wurden vernichtet. Dabei mußten Truppen einer Infanteriedivision ein hart mit Minen verminertes Gelände überwinden und den Widerstand teilscher Einheiten des Feindes in harten Kämpfen und Orts-geichten brechen. Bei der Abwehr eines feindlichen Gegenstoßes blieben 800 gefangene Bolschewisten in deutscher Hand. Einer nachträglichen Meldung zufolge, hatte sich nach der Einnahme von Proletarskaja ein harter Kampf um den südlich der Stadt gelegenen Manjisch-Staudamm entwickelt. Der auf 1 Kilometer Breite ausgebaute Fluß war von den Bolschewisten auf seinem Südufer durch starke Feld- und Artilleriestellungen besetzt worden. Zur Überwindung dieses Hindernisses wurde am Ritterkreuz ein Schützenbataillon auf Sturmbooten über den Fluß gesetzt, das sich in zähen Plantenangriff den südlichen Zugang zu dem Staudamm erliefte. Gleichzeitig griffen Fronte über den 700 Meter langen schurgenarten Staudamm frontal an. Die feindliche Belagerung des südlichen Brückenkopfes wurde überwältigt und die Vereinigung mit dem übergeordneten Schützenbataillon erzwungen. Nach Beilegung dieses Hindernisses konnten die deutschen Truppen und Panzer die Verfolgung des Feindes ungehindert fortsetzen. Im weiteren Vorbringen nach Süden haben sich auch rumänische Truppen erneut bewährt. Bei den Verfolgungskämpfen zerstörte die Luftwaffe am Samstag im Zusammenwirken mit deutschen Panzertruppen zahlreiche feindliche Widerstandspunkte und trieb durch Volltreffer die Bolschewisten aus ihren bestfesten Stellungen heraus. Fliehende motorisierte Kolonnen des Feindes wurden durch Luftangriffe zerstreut. Kampf- und Sturzstapflüge belegten die Eisenbahnstationen des Kubangebietes wirksam mit Bomben. Durch Treffer gingen mehrere Tankwagen sowie abgestellte Züge und Flugzeuge in Flammen auf.

Im großen Donbogen griffen deutsche und italienische Truppen einen Brückenkopf der Bolschewisten an und warfen den Feind, der sich hartnäckig verteidigte, über den Fluß zurück. In diesen dreitägigen Kämpfen vernichtete ein Infanterieregiment mit seinem Panzerabwehrwaffen allein 24 Panzer. Nordwestlich Kalasch warfen deutsche Truppen eine ganze feindliche Kampfgruppe im Angriff zurück und schossen dabei mehrere Panzerkampfwagen ab.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

DNB Berlin, 1. August. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Helmut Fürguth, Kommandeur eines Artillerieregiments; Hauptmann Werner Reih-

mann, Bataillonsführer in einem Panzerabwehrregiment; Leutnant Hans Voth, Jagdflieger in einem Infanterieregiment.

Großer Erfolg des Jagdgeschwaders Wölbbers

DNB Berlin, 2. August. Bei heftigen Luftkämpfen, die sich gestern im mittleren Abschnitt der Ostfront entwickelten, schloß das Jagdgeschwader Wölbbers trotz ungünstiger Wetterbedingungen 25 sowjetische Flugzeuge ab. Hierbei errang Ritterkreuz-träger Oberleutnant Beerenbrock mit neun Abschüssen seinen 94. bis 102. Luftsieg.

Fliegertod des Ritterkreuzträgers Leutnant Schmalz

DNB Berlin, 1. August. An der Donezfront starb am 21. Juli der Ritterkreuzträger Leutnant Alfons Schmalz, Flugzeugführer in einem Sturzstapfliegergeschwader, dem Fliegertod, als er in Not befindliche Kameraden retten wollte.

Der junge Offizier war Weizsäcker, und als Sohn eines Gewerbetreibers 1919 in Dortmund geboren.

Wehrmachtsbericht vom Samstag

815 900 BRZ. im Juli versenkt

Eisenbahnlinie Krasnodar—Stalingrad in breiter Front überschritten — Eingeschlossene sowjetische Kräfte vor der Vernichtung — Eisenbahnstationenpunkt Sjalz genommen — Luftwaffe bekämpfte feindlichen Rückzug — 48 Sowjetpanzer im großen Donbogen vernichtet — Tanker und sieben Frachter auf der Wolga versenkt — 43 Britenflugzeuge abgeschossen — Hull bombardiert

DNB aus dem Führerhauptquartier, 1. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten ist in der Verfolgung des geschlagenen Feindes die Eisenbahnlinie Krasnodar—Stalingrad nunmehr in breiter Front überschritten. Sowjetische Kräfte wurden eingeschlossen und gehen ihrer Vernichtung entgegen. Der Eisenbahnstationenpunkt Sjalz wurde genommen. Die Luftwaffe bekämpfte mit starken Kräften die feindlichen Rückzugsbewegungen. Bei anhaltenden schweren Kämpfen im großen Donbogen wurden gestern wieder zum Teil unter Klimateilung von Flakbatterien 48 feindliche Panzer vernichtet. Fliegerverbände griffen bei Tag und Nacht Truppenansammlungen und Transporte auf Bahnen, Straßen und Wasserwegen an. Auf der Wolga wurden ein Tanker und sieben Frachter versenkt, 18 weitere Frachter beschädigt.

Nördlich von Nisnew schickten erneute, mehrfach wiederholte Angriffe der Sowjets in harten Kämpfen. Infanterie brachte hierbei vier feindliche Flugzeuge zum Absturz.

An der Wolchowfront wie die spanische Blau Division einen feindlichen Angriff blutig ab. Angriffe des Feindes gegen einen Brückenkopf brachen zum Teil im Nahkampf zusammen.

Im Seegebiet nordwestlich Tripolis versenkten deutsche Kampflustwaffe am 30. Juli ein feindliches Unterseeboot.

Nach einigen Sturzflügen am 31. Juli lag der Feind in der vergangenen Nacht in das rheinisch-westfälische Industriegebiet ein. Er griff mit Schwerpunkt Düsseldorf an, wo in Wohnvierteln, u. a. in zwei Kranenfabriken, Wohn- und Geschäftshäusern entstanden. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. Durch Nachtjäger und Flakartillerie wurden 26 der angreifenden Flugzeuge abgeschossen.

Bei Angriffsoverflügen eines gemischten Bomber- und Jagdverbandes auf das Gebiet der Sommerübung schossen deutsche Jäger am getriggerten Tage im Verlauf einer halben Stunde 16 feindliche Flugzeuge bei einem eigenen Ver-

lust ab. Ein weiteres deutsches Flugzeug wurde bei Cherbourg zum Absturz gebracht.

Im Kampf gegen Großbritannien belegten deutsche Kampflustwaffeverbände in der Nacht zum 1. August kriegswichtige Hafenanlagen und Industrieanlagen von Hull mit Sprengbomben schwerer und schwerer Kalibers. Alle eingesetzten Flugzeuge kehrten in ihre Einsatzbasen zurück.

Im Kampf gegen die amerikanische und britische Schifffahrt wurden durch die Kriegsmarine im Monat Juli 98 feindliche Handelsschiffe mit 622 400 BRZ. versenkt, davon 92 Handelsschiffe mit 613 400 BRZ. durch Unterseeboote, 6 mit 19 000 BRZ. durch Schnellboote. Sechs weitere wurden durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Ferner versenkten Einheiten der deutschen Kriegsmarine vier Unterseeboote, sieben Schnellboote und drei Bewacher und beschädigten zwei Zerstörer und mehrere Schnellboote.

Durch die Luftwaffe wurden im gleichen Zeitabschnitt 20 Handelsschiffe mit 183 500 BRZ. versenkt und weitere 17 Handelsschiffe beschädigt.

Damit verloren Großbritannien und die USA, insgesamt 815 900 BRZ. des für ihre Kriegsführung lebenswichtigen Schiffsraumes.

Wehrmachtsbericht vom Sonntag

Kallose Verfolgung in Richtung auf den Kuban — Zahlreiche eingeschlossene Sowjetgruppen vernichtet — Sowjetischer Brückenkopf im großen Donbogen genommen — Fünf Wolgashiffe versenkt — Panzerkorps vernichtete in 10 Tagen 482 Sowjetpanzer — Sowjets verloren in der Zeit vom 21. bis 31. Juli 815 Flugzeuge — Norwich bombardiert — Britisches Schnellboot versenkt

DNB aus dem Führerhauptquartier, 2. August.

Im Süden der Ostfront trafen schnelle Verbände und Infanteriedivisionen dem Feind in rastloser Verfolgung in Richtung auf den Kuban nach und brachen stellenweise noch zähen Widerstand seiner Konvois. Zahlreiche eingeschlossene Truppen wurden vernichtet. Verbände der Luftwaffe unterstützten den Vorstoß des Heeres und richteten außerordentlich heftige Angriffe gegen die rückwärtigen Verbindungen der Sowjets. Im großen Donbogen nahmen deutsche und italienische Truppen einen sowjetischen Brückenkopf. Starke Nachtstapfliegerkräfte griffen in diese Kämpfe mit gutem Erfolg ein. Bei Nachtangriffen auf den Schiffs- und Führertrupp wurden fünf Wolgashiffe durch Bombentreffer versenkt, fünf weitere und eine Fähre beschädigt. Vom 28. Juli bis 1. August vernichtete ein Panzerkorps im Raum nordwestlich Kalasch 482 zum größten Teil schwere und schwerste Panzer.

Nördlich Nisnew griffen die Sowjets auch am getriggerten Tage wiederholt an. Sie wurden in erbitterten Kämpfen zum Teil im Gegenstoß unter hohen blutigen Verlusten zurückgeworfen.

Im Finnischen Meerbusen beschädigten Kampflustwaffe zwei sowjetische Frachtschiffe durch Bombentreffer.

In der Zeit vom 21. bis 31. Juli verlor die Sowjetluftwaffe 815 Flugzeuge, davon wurden 641 in Luftkämpfen, 66 durch Flakartillerie und 11 durch Verbände des Heeres vernichtet, die übrigen am Boden zerstört; während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 61 eigene Flugzeuge verloren.

In Ägypten griffen deutsche Kampflustwaffe in der Nacht zum 1. August den Flugplatz Helipolis bei Kalro an. Mehrere Flugzeughüllen wurden in Brand gesetzt und sieben Flugzeuge am Boden vernichtet.

Eine Anzahl britischer Flugzeuge führte im Laufe des getriggerten Nachmittags in großer Höhe Sturzflüge im westdeutschen Gebiet durch. Durch Bombenabwurf auf Wohnviertel einiger Städte entstanden Verluste unter der Zivilbevölkerung und Gebäudeschäden. Zwei Flugzeuge wurden in Luftkämpfen zum Absturz gebracht.

Im Kampf gegen Großbritannien belegte die Luftwaffe in der vergangenen Nacht ohne eigene Verluste kriegswichtige Anlagen von Norwich mit Spreng- und Brandbomben.

In der Nacht zum 1. August wurde nördlich Zerbügg bei einem Gefecht zwischen deutschen Zerstörern.

Jap. Erfolge in Neuguinea und China

DNB Tokio, 1. August. Die japanischen Truppen machen auf Neu-Guinea erhebliche Fortschritte. So gelang es ihnen, bis auf 90 Kilometer auf Port Moresby vorzudringen und den Widerstand der australischen Truppen an den meisten Stellen zu brechen; an einzelnen Stellen sind noch schwere Kämpfe im Gange.

In China gelang es den Japanern, die Reste der 6. Infanteriedivision in Stärke von 2000 Mann völlig zu vernichten.

Der Luftangriff, den starke japanische Fliegerverbände gegen die nordaustralische Hafenstadt Townsville am 29. Juli durchführten, war der schwerste, der jemals auf eine australische Stadt unternommen wurde. Die Stadt steht an mehreren Stellen in Brand.

Die japanische Marineflugwaffe unternahm auch am Freitag einen schweren Angriff gegen Port Moresby, in dessen Verlauf zwei australische, im Hafen vor Anker liegende Transportdampfer in Brand geworfen wurden und kenterten. Die Funkstation wurde zerstört.

Wie Domei aus Kanking berichtet, schossen japanische Flieger im Verlauf von Luftangriffen auf eine feindliche Flugbasis in der Provinz Hunan am Donnerstag und Freitag 13 amerikanische Jäger in heftigen Luftkämpfen ab.

Bisher rund 19,5 Millionen BRZ. versenkt

DNB Berlin, 2. August. Nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen haben die deutsche Kriegsmarine und die deutsche Luftwaffe im Laufe des Monats Juli wiederum eine Reihe bedeutender Erfolge in der Tonnagekämpfe melden können.

Mit den jetzt vorliegenden Ergebnissen des Monats Juli im Höhe von 815 900 BRZ. erhöht sich das Gesamtergebnis auf rund 19,5 Millionen BRZ.

An dem Juli-Ergebnis sind die deutschen Unterseeboote mit der Vernichtung von 92 feindlichen Handelsschiffen mit 613 400 BRZ. beteiligt. Der Einsatz der deutschen Unterseeboote hat sich auf ein gewaltiges Operationsgebiet von mehr als 5000 Seemeilen oder nahezu 10 000 Kilometer erstreckt. Es ist bezeichnend, daß neben der Vernichtung von 24 Handelsschiffen und 10 Frachtersiegeln auch die Versenkung eines Bewachers und die Beschädigung zweier Zerstörer gemeldet wird. Jede Beschädigung der Geleitsfahrzeuge beeinträchtigt den Gesamtsicherungsdienst der Engländer und Amerikaner, da die für diesen Zweck vorhandenen Kriegsfahrzeuge auf einen großen Raum verteilt werden müssen.

booten und englischen Schnellbooten ein englisches Schnellboot versenkt, ein weiteres in Brand geschossen. In der Nacht zum 2. August kam es vor der französischen Küste zu einem Gefecht deutscher Vespertorpedoboote mit englischen Schnellbooten und Kanonenbooten. Hierbei wurden zwei englische Schnellboote wahrscheinlich vernichtet, auf weiteren Booten wurden Treffer beobachtet. Die eigenen Streikkräfte blieben unbeschädigt.

Italienische Wehrmachtsberichte

Spähtrupp- und Artillerietätigkeit an der ägyptischen Front
DWS Rom, 1. August. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

An der ägyptischen Front Spähtrupp- und Artillerietätigkeit. Unsere Fliegerverbände griffen die Eisenbahnlinie und die Küstenstraße zwischen El Klameln und Alexandria an und brachten eine große Anzahl Bomben jeden Kalibers ins Ziel. Auch viele Kraftfahrzeuge wurden im feindlichen Hinterland getroffen und in Brand gesetzt.

Eine italienische Jagdabteilung griff einen an Zahl weit überlegenen feindlichen Jägerverband an und schob im heftigen Luftkampf ohne eigene Verluste sechs Flugzeuge ab. Bei einem anderen Unternehmen wurde eine Wellington von deutschen Fliegern vernichtet. Die Flakbatterien in Tobruk schossen zwei Flugzeuge während eines Angriffes, der keine bedeutenden Schäden hervorrief, ab.

Deutsche Flugzeuge schossen in Luftkämpfen über der Insel Malta drei Spitfires ab.

Vor Fort Said wurde ein kleiner Handelsdampfer von unseren Kampfflugzeugen schwer beschädigt.

Italienische Luftwaffe bekämpfte feindliche Flugplätze

DWS Rom, 2. August. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

An der Ägyptenfront Luftkämpfe. Unsere Luftwaffenverbände führten erfolgreiche Angriffe gegen das feindliche Hinterland und besonders gegen die Flugplätze von Burg El Arab, Bahari und El Amrina durch. Im Jisrgebiet, das wiederholt getroffen wurde, wurden heftige Explosionen festgestellt.

Deutsche Jäger schossen in Luftkämpfen zwei feindliche Flugzeuge ab. Ein deutsches Flugzeug wurde von der Flak von Tobruk getroffen und stürzte ab. Ricadha wurde von Verbänden unserer Luftwaffe mit Bomben belegt.

Ein mit zahlreichen Flugzeugen unternommener feindlicher Angriff auf den Hafen von Kanarino (Griechenland) hat keinerlei Schaden verursacht.

Markstein für den Ausbau des europäischen Rüstungswarfs

DWS Berlin, 1. August. An der norwegischen Küste, dem nördlichen Abschnitt des europäischen Rüstungswarfs, der von Biarritz bis Kielens errichtet wurde, ist jetzt im Rahmen der gemaltigen Befestigungswerke der millionen Kubikmeter umbaute Raum fertiggestellt worden. Neben den starken Verteidigungsanlagen des Meeres handelt es sich ebenso wie an der Atlantik- und Kanalfront um die technisch auf das vollkommenste ausgestatteten Stützpunkte der Kriegsmarine. Geschützt von weitreichenden Geschützen hat die deutsche Kriegsmarine auch dort eine Basis für die Schiffe, die von den deutschen U-Booten der britischen und amerikanischen Schiffe auf allen Meeren, im Atlantik wie am deutschen Bombentor im Ostmeer täglich zugeführt werden.

Das war der Nachschub Timoschenkos

So sieht die Eisenbahnlinie Moskau-Kokow aus - Zerstückte Eisenbahnzüge auf einer Strecke von über 30 Kilometer

Von Kriegsberichterstatter Hans Wehler (D.R.)

Die Sowjets verfügten mit ihrer Eisenbahnlinie Moskau-Kokow - Totum über eine ausgezeichnete Versorgungs- und Nachschublinie. Sie konnten auf dieser zureichenden, gut ausgebauten Strecke jederzeit Munition und Betriebsstoff in beliebigen Mengen hinter den Brennpunkt ihrer Front auffahren. Hier rollten die langen Tankzüge, die das Öl aus dem Kaukasus brachten, und ebenso die Güterzüge, die die Erzeugnisse der Kriegsindustrie aus dem Osten und Norden heranführten.

Nach der Vernichtungsschlacht bei Charlow hatte der Gegner auf diesen Schienensträngen alles bereitgestellt, was ihm im Westen der Ostfront an kriegswichtigen Material geblieben war. Da fiel Woronesch. Gleichzeitig traten Kampfverbände zur großen, unbesiegbaren Offensiv an, durchdrangen überraschend die feindlichen Widerstandslinien und riefen in weit aussehendem Stößen nach Süden durch. Mit allen Kräften versuchte der Gegner verzweifelt, die Annäherung zu verhindern, um sein angeschwundenes Material wenigstens nach Süden in Sicherheit zu bringen. Denn was hier angeschöpelt war Güterzüge auf der Strecke Woronesch-Kokow bereitstand, war der Nachschub der Armee Timoschenkos!

Die Luftklärung der Luftwaffe hatte diese Bewegungen genau verfolgt. Auf den Feldflugplätzen starteten und landeten ununterbrochen unsere Stukas und Bomber und warfen mit ihren zerpfeffernden Köpfen die Züge in Brand, die auf einer Strecke von über 30 Kilometer zwischen Mikrowo und Kamenoff zusammengepackt waren. Als die Panzer- und Infanterie-Eisenbahnlinie vordrang, bot sich ihnen ein Bild, das in allen Ecken dieses Krieges einmalig ist: Zug nach hinter und neben Zug! Unüberschaubar wanden sich die langen Schlangen über die weiten, grünen Wiesenhügel bis an den Horizont. Die einzelnen Transporte waren mit allem beladen, was eine Armee zu ihrer Versorgung braucht: Tausende und aber tausende Säcke mit Mehl und Körnern, ungeladene Benzin- und Dieselmotoren, Geschütze, Panzer und Kraftwagen. In großen Kühlwagen lag das Gefrierfleisch gehäuft, in einem einzigen Tank fanden sich über 50 Tonnen Sonnenblumensöl, in anderen Wagen Flugzeuge und Maschinen. Selbst Schornsteine und Baumaterial für neue Fabriken waren hier verladen.

Es war noch ein harter Kampf, bis die Wiesen und Ströme entlang dieses Schienenstranges genommen waren. Mit allen Mitteln versuchte der Feind, einen Teil dieser für ihn unerschöpflichen Güter noch auf seinem Rückzug mitzunehmen. Aber unsere Panzer und Infanterie waren schneller. Und wo sie nicht rechtzeitig eintrafen, erlöschte die Luftwaffe alle diese Versuche in einer Hölle von Spitzern, Feuer und Rauch.

Über 30 Kilometer lang reißt sich so Zug auf Zug. Zwischen den Gleisen haben die Bomben oft mächtige Krater gerissen und die Waggonen und Panzer wie Kinderspielzeuge umgeworfen. Ausgegläht ragen die Gefänge der Munitionszüge über den Bahndamm. Zwei Panzerzüge modernster Konstruktion, die sich noch zur Wehr setzen wollten, wurden durch unsere Kampfwagen angegriffen und vernichtet. Es gab kein Entrinnen mehr. So wurde im blühendsten Zusammenstoß unserer Luft- und Erdverbände der Nachschub der Armee Timoschenkos erlosch, vernichtet und erbeutet.



Die deutsche U-Bootwaffe hat auf den Meeren ausgedient. Das reiche England ist arm an Waren geworden. Die Frage aber ist, wie man das verödete britische Volk an Entbehrungen gewöhnt, nachdem man so oft und so lange die angebliche Wirkungslosigkeit der deutschen U-Boote immer wieder in die Welt polsaunt hat.

Jetzt muß man sogar in amtlichen Verberzeichnungen, mit denen das „Nationale Rettungskomitee“ an das englische Volk appelliert, sich einzulassen, die Wahrheit einzugestehen: Ein gefährlicher Gai, die deutsche U-Boot-Waffe darstellend, verliert den Jugana zu den großen Warenhäusern, Mr. Brown fragt mit allen Zeichen des Entsetzens seine Frau, die den leeren Einkaufsfort am Arm trägt: „Möchtest Du kaufen, wenn Du dafür hinterher schwimmen müßtest?“

Neue Nachtjagderfolge des Hauptmanns Streib

DWS Berlin, 1. August. Bei dem Angriff britischer Bomber auf das rheinisch-westfälische Industriegebiet in der Nacht zum 1. August errang Ritterkreuzträger Hauptmann Streib in einem Nachtjagdgeschwader seinen 30. und 31. Nachtjagderfolg. Hauptmann Streib aus Stuttgart-Bad Cannstatt zählt damit zu den erfolgreichsten deutschen Nachtjägern.

Der Angriff auf Norwich

DWS Berlin, 2. August. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, griffen im Laufe der Nacht zum Sonntag deutsche Kampfflugzeuge in mehreren Wellen kriegswichtige Anlagen der Stadt Norwich an der englischen Ostküste an. Zahlreiche Spreng- und Taubensenden von Brandbomben wurden auf die dicht an den Stadtkern herangelegenen Fabriken abgeworfen, die eine große Zahl weit ausgebreiteter Brände, unter anderem auch im Stadtgebiet selbst, verursachten. Die eingeleiteten deutschen Flugzeuge kehrten ohne Verluste zu ihren Einsatzorten zurück.

Im Schlauchboot von Malta nach Sizilien

Von Kriegsberichterstatter B. Schüller

PA. Einer der vielen Luftkämpfe der letzten Zeit über Malta. In 7000 Meter jagen sich Me's und Spitfires. Es ist Abend geworden. Raum eine Handbreit steigt die Sonne noch über dem Horizont. Unten dämmert die Insel schon über glasblauem Meer. Oben aber gleiten die Strahlen kentrot in die Kabinen, glitzern und überblenden Balkentanz und Kolorade auf den spiegelglatten Rümpfen und Flächen der Maschinen.

In einer der Me's sitzt der Gefreite J. am Steuerknüppel. Der Vängste, das „Häschen“ in dieser Höhe bewacht Malta-Kämpfer. Das verpflücht! Und dieses ist sein dreizehnter Einsatz. Glück oder Pech toll - toll - toll? Keine Zeit, dem Herenmaleins nachzugründen, wenn mit Spitfires um die Wette geturrt wird. Und wenn gar so eine Kolorade plötzlich unmittelbar hinter dem Leitwerk des vorausfliegenden Staffkapitäns aufblitzt, scheint die große Chance für den Gefreiten gekommen zu sein. Ein Daumenruck und der Gegner trudelt aus der Feuergrube nach unten ab. Abschluß?

Doch da kracht und splittert es schon um die eigenen Ohren. Hinten hatte sich noch einer herangeschlichen. Wohl gelangt es noch, die Spitfire abzuschütteln, aber mit einem Treffer im Köhler ist nicht mehr viel zu machen. Und unten liegt Malta. Also doch Pech mit der verfluchten Dreizehn!

Wenige Minuten später pendelt der Fallschirm knapp zehn bis fünfzehn Kilometer von der Küste entfernt, ins Meer. Kurzer Kampf mit dem Schlauchboot. Dann kann zunächst einmal der Fall in Ruhe überdacht werden. Wobei als Erstes festzustellen ist, daß der linke Arm einen Streifschuß abbekommen hat. Er brennt und blutet, ist aber weiter nicht schlimm. Aber es gibt andere Sorgen. Viel zu nah heilt die Küste der Insel aus der ruhigen See empor, und zweifellos haben die dort drüben den Aufschlag der Maschine und den Fallschirm beobachtet.

Nach ist man nicht ganz allein. Oben am Himmel orgeln noch die Motore. Nach erfolgreichem Luftkampf kommen die Kameraden auch herunter, kreisen um das winzig kleine Pflüchlein auf dem weiten Meer, werfen Fallschirme ab und verabschieden sich schließlich aufmunternd wackelnd von ihrem „Häschen“. Morgen holt dich die Seerettungsmaschine, für heute ist es schon zu spät! - Soll das wohl heißen. Wenig später kommt aber doch noch eine Maschine und wirft ein großes Schlauchboot ab. Der Umgang lohnt sich, schon wegen des Proviantes, der hier verkauft ist. Auch ein Paddel ist dabei.

Dann kommt die Nacht und mit ihr die Einsamkeit, wie man sie beklemmend und lastend wohl nur in einem verlassenem Schlauchboot empfinden kann. Allein auf dem leise schaukelnden Meer mit einer feindlichen Insel im Rücken. Und da saßt der Gefreite plötzlich einen Entschluß und klagt an zu paddeln. Jeder Schlag muß weiter weg von der Insel führen, wenn auch nur Meter um Meter. Mit einem kleinen Taschenkompass läßt er sich auch „navigieren“. Der Wind kann auch nicht günstiger sein. Erstens vergeht die Zeit so schnell, zweitens wird einem warm dabei und drittens überhaupt. Wer weiß, was so eine lange Nacht mit sich bringt?

Sie bringt auch allerhand. Scheinwerfer leuchten plötzlich aus

zurück. Normisch ist die Hauptstadt der englischen Grafschaft Norfolk und Bahnknotenpunkt der Eisenbahnstrecke London-Norwich.

Briten verschärfen den Druck auf Iran

Erzerum, 2. August. Nach Meldungen aus Teheran hat das iranische Parlament Ahmed Schawan zum neuen Ministerpräsidenten gewählt. Ahmed Schawan begab sich anschließend zum Schah. Nach einer weiteren Meldung hat sich der britische Druck im Zusammenhang mit den Verhandlungen in Teheran zur Lösung der Kabinettkrise weiter verschärft. London ließ durchblicken, daß die Briten Iran bei den wirtschaftlichen Plänen nur unterstützen würden, wenn die neue Regierung eine demokratische Politik erfolge. Das heißt mit anderen Worten, daß Iran nicht die kleinste Unterstützung zur Behebung der immer schärfer werdenden Versorgungslage zu erwarten hat, wenn sich die Regierung nicht mit der brutalen Unterdrückung durch die sowjetischen und britischen Besatzungstruppen abfindet.

Zwei Jahre Zivilverwaltung in Luxemburg

DWS Luxemburg, 2. August. Am 2. August fährt sich zum zweitenmal der Tag, an dem Gauleiter Gustav Simon vom Führer den Auftrag erhielt, die Zivilverwaltung in Luxemburg zu übernehmen. Eine geschichtliche Aufgabe war damit gestellt. Gauleiter Simon hat sich als Chef der Zivilverwaltung stets von dem Grundgedanken leiten lassen: „Luxemburg ist deutsches Land und muß in kurzer Zeit wieder sein altes deutsches Gesicht erhalten.“

Heute, nach zwei Jahren ernter, verantwortungsbewusster Arbeit, ist ein Rückblick auf dieses Aufbaugeschehen erlaubt. Im Luxemburger Land selbst haben die Kreislage in Gredenmacher, Dierkirch und Esch gezeigt, wieviel in den vergangenen zwei Jahren auf dem Weg zu diesem Ziel erreicht worden ist. In diesen Tagen nun beweist der letzte der vier Kreislage in Luxemburg, daß dieses Land sich in seinem Deutschtum von anderen, dem Großdeutschen Reich angegliederten Gebieten nicht mehr überlegen lassen will.

Es ist nur ein äußeres Zeichen, wenn Fahnen über Fahnen heute in der wunderschönen Stadt wehen. Wichtiger ist, daß auch mit dem Herzen die Bewohner dieses Landes, das einst mit allen Mitteln gegen das Mutterland verkehrt war, zum größeren Reich zurückgefunden haben. Das beweist nicht zuletzt die Tatsache, daß die Luxemburger in großer Zahl der völkerverständigen Bewegung beigetreten sind und daß insbesondere der größte Teil der Jungen und Mädel der Hitler-Jugend angehört. Am eindeutigsten jedoch dokumentiert sich der Wandel der Stimmung in dieser Bevölkerung in der großen Zahl der Freiwilligen, die dieses Gebiet für den großdeutschen Freiheitskampf stellt; ein besonders stattlicher Anteil entfällt dabei auf den arbeitstüchtigen und die einmütige Hochburg des Kommunismus.

Der neue türkische Botschafter in Berlin

DWS Berlin, 1. August. Der neuernannte türkische Botschafter in Berlin, Saffet Arifan, ist am Samstag in der Reichshauptstadt eingetroffen. Im Namen des von Berlin abwesenden Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop wurde der Botschafter auf dem Flugplatz Tempelhof vom Chef des Protokolls, Generalen von Dörnberg, begrüßt.

Saffet Arifan ist 1888 in Anatolien geboren. Er besuchte die Kriegsschule und sodann die Generalstabsschule und nahm sowohl am Weltkrieg wie am türkischen Unabhängigkeitskrieg als Stabschef an der Front teil. Dann wurde er zum Militärattaché in Moskau ernannt und kehrte als Generalsekretär der türkischen Volkspartei nach Ankara zurück. In der Folge war er Unterrichts- und später Landesverteidigungsminister und zog sich sodann aus dem politischen Leben zurück. Er ist verheiratet und Vater eines Sohnes und einer Tochter.

dem Wasser aus. Erst einer, dann gleich mehrere. Das können nur Briten sein. Sie kommen und suchen nach dem Gefangenen, der ihnen höher in die Hände fallen muß. Aber noch sind sie weit und noch kann man paddeln, daß der Körper unter dem wässren Zeug dampft und der schmerzende Arm vergessen ist. Langsam und bedächtig tasten die Scheinwerfer das Meer ab. Bald weiter, bald näher. Dann haben sie die Stelle erreicht, an der der Fallschirm niedergegangen ist. Jetzt muß es ein Lecktes für sie sein, einfach der Fallschirm zu folgen, die der Fallschirm am Schlauchboot nach sich zieht. Also klettert den Fallschirm eingehend und gepaddelt, was die Arme hergeben wollen. Aber geht damit nicht auch für die Kameraden die Spur verloren, die morgen früh mit der Rettungsmaschine kommen? Heißt das nicht, bewacht auf die Rettung verzichten? Egal, der Fallschirm bleibt eingeholt. Nur keine Gefangenschaft!

Die Hejtagd geht weiter. Zum Verzweifeln geistern manchmal die Scheinwerfer über die zusammengelauerte Gestalt im Schlauchboot, dann verlieren sie sich wieder in der Ferne. Aber sie kommen immer wieder. Hartnäckig suchen sie weiter, die ganze Nacht hindurch. Erst mit dem Morgengrauen verschwinden sie endlich endgültig.

Auch die Küste Maltes ist unter dem Horizont verfunken. Also hat sich die nächtliche Hejtagd doch gelohnt. Gute 35 Kilometer hat sie eingebracht, dabei aber auch die Gewißheit, daß jetzt nur noch die eigene Kraft und Ausdauer Rettung bringen kann. Weitab klingt das Brummen der Maschinen, die wieder neue Einsätze fliegen und zweifellos auch nach dem Schlauchboot suchen. Ausschichtslos, zumal ja die Fallschirm auf dem Meer unterbrochen ist.

Es folgt ein Tag mit den Qualen der sengenden Sonnenstrahlen und des Durstes. Große Wasserblasen bedecken die Hände und das Salzwasser brennt auf dem aufgeschwemmten nackten Fleisch. Die geschwollenen Finger können kaum noch das Paddel fassen. Aber es muß ja weiter gerudert werden. Jetzt erst recht. Nur ab und zu unterbrochen von erschöpfend, dämpfendem Halbschlaf bei dem wiegenden Geisshaukel der Wogen.

In den späten Nachmittagsstunden hebt sich mit einem Male ein dunkler Schatten aus dem Dunkel am nördlichen Horizont. Es kann ein Wolkengebilde sein, es könnte aber auch ... Land sein. Nur nicht zu früh freuen. Aber langsam, unendlich langsam, unendlich langsam nimmt dieser Schatten tatsächlich festere Formen an und dann ist es zweifellos Land. Ein freudig tiefer Schluß aus der Flasche belebt wieder alle Lebensgeister. Noch in der kommenden Nacht muß die Küste erreicht werden, wenn der Wind weiterhin so günstig bleibt. Bald ist es geschafft, das Paddeln von Malta nach Sizilien in einem Schlauchboot.

Aber es soll noch schöner kommen. Flugzeuge brausen im Tiefflug über das Meer, genau auf das Schlauchboot zu. Jäger! Deutsche sind es nicht, Tommys auch nicht, aber Italiener! Und hinterher brummt eine deutsche Seerettungsmaschine. Die letzten Leuchtpatronen zerplagen in der Luft, die Italiener erkennen, wackelnd und tanzend ziehen sie um das Schlauchboot, und dann klatscht der mächtige Leib der Seerettungsmaschine auf das Meer. Zu Hause aber feiert die Staffel ein frohes Wiedersehen mit ihrem Vängsten, der seine schwere Bewährungsprobe bestanden und sich die neuen Unteroffiziersstreifen „erpadelt“ hat.

3. Seite
DWS
berühmte
erfolgreich
gegenüber
haben
Mit der
die Erre
die bei
kostenlos
weil
berühmte
Banden
in den
Lebso
bindung
auch in
schlechten
In der
2000 T
Verbänd
Einheits
Welle
DWS
nichtung
an Han
piere ei
feindlich
und we
dieser J
Der 2
non W
blieb da
zusamm
Kriegsja
langsam
mellen
schweren
in Rep
liegen.
Ser. D
Keparat
lang mi
neues G
ritten z
zeugtrag
Bewegu
Gruppe.
Am 4
Ein Tot
„Christo
zweiten
Schiff
nach M
K a a a
lung un
deut
der We
ger, nur
unträge
in Dolje
Tonnen
Kartusch
nicht we
von 28
von 18
Schiffes
ungefähr
gang ein
sollt. Ju
sehr abn
Mit 3
Panzer
Tonnen
von Ma
Kriegsg
haltung U
terialver
Sp
DWS
beht mit
Blauen
„ABC“
berühmte
machte
Unsere
Ehrensch
in Span
Nören, w
In 12
DWS
Über ein
bei St.
geriet er
batterien.
Um 17
gegen 17
den Raum
gen waren
benutzt
Berichte
hatten, w
Ferner
mittag von
gine briti
Nacht mi
feindliche
Vorzug ab
12 Stunde
vernicht.
Kranznie
DWS
ten Reich
burg legte
trieb 1. G
des Feldb
berg nicht
lah als C



Erfolge im serbischen Vandenkrieg
2000 Tote und 9000 Gefangene verloren
die serbischen Banden

DNB Berlin, 1. August. Aus dem Schauplatz der Kämpfe mit serbischen Banden und Stragelräubern verließen die Säuberungsaktionen auch in der vergangenen Woche planmäßig und erfolgreich...

Dampfer „Carlton“ im Nordmeer

Welche Mengen Kriegsgerät zum Meeresgrund gehen
DNB Berlin, 1. August. Die Ermittlungen, die nach der Vernichtung des Nordmeergeleitzeuges angestellt wurden, ergaben an Hand von Aussagen Ueberlebender und aufgefundenen Papiere ein anschauliches Bild davon, mit welchen Mitteln der feindliche Geleitzugdienst arbeitet...

Ferner ließ Staatsminister Dr. Meißner im Namen der Präsidialkanzlei und ihrer Gefolgschaft am Sarge Hindenburgs einen Kranz niederlegen.

In München-Starnberg fand vor dem Kriegerdenkmal der Gefallenen des ersten Weltkrieges die Trauerfeier für den Chef des Hauptamtes des H-Verkehrs, H-Übergruppenführer und General der Waffen-SS Paul Schrage statt.

Explosionsunglück in einem ungarischen Bergwerk. Im Kohlenbergwerk von Tolos ereignete sich am Freitag eine Grubenexplosion. Dabei fanden 44 Bergleute den Tod, fünf weitere Bergleute erlitten den Verletzungen im Krankenhaus.

Breitenjäger griffen italienisches Jagetzschiff an. In der Nacht zum 28. Juli griffen englische Flugzeuge, wie das italienische Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, einige Seemeilen nordöstlich von Derna das Jagetzschiff „Elta die Trapani“ an.

Sitzung der türkischen Nationalversammlung. Aus Ankara wird berichtet, daß die große Nationalversammlung am Montag nachmittag zu einer Sitzung zusammentritt, in der der neue Ministerpräsident Saracoglu mit seinem Kabinett sich das erste Mal vorstellen wird.

Zwei Wiltürze in den Bergen. Am Donnerstag erstieg die 19 Jahre alte Kontoristin Hilde Kolat aus Wien den Denner. Beim Aufstieg verlor sie den richtigen Felsgriff und geriet auf die Kante. Beim Absteigen rutschte sie aus und stürzte über eine Wand ab.

Sowjetgesandter in Kanada. Wie Kienter aus Ottawa meldet, gab der kanadische Premierminister bei der Ernennung des ersten sowjetischen Gesandten in Kanada bekannt.

Staatsakt in Pemberg. Aus Anlaß der Wiedertät des Jahresfestes der Angliederung Galiziens an das Generalgouvernement verbandete der Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank am Samstag in einem Staatsakt die Wiederherstellung europäischer Ordnungsgrundsätze in Handel, Handwerk, Industrie, Landwirtschaft und Hausbesitz.

Der studentische Streiktag 1942 wurde mit einer Kundgebung in der Reichsuniversität Kosen durch Reichstudentenführer, Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Scheel eröffnet.

Aus Magold und Umgebung

Die Fröhllichkeit ist die Mutter aller Tugenden. Goethe.
3. August: 1492 Abfahrt des Columbus von Palos mit drei kleinen Schiffen. - 1792 Richard Arkwright, Erfinder der Baumwollspinnmaschine, mächtigster Textilfabrikant seiner Zeit, in England gestorben. - 1921 Gründung der SA.

An die Magolder Frauen!

Mit dem heutigen Tag beginnt mit aller Intensität von neuem der Fraueneinsatz bei der Erntearbeit, die jetzt allenthalben getan werden muß. Wenn in diesen Tagen die Rostmütter mit der Aufforderung, sich für diese Arbeit bereitzustellen, von Haus zu Haus gingen, so dürfte damit schon die Dringlichkeit ausreißend betont sein.

Gesellschaft 24/401

Die Gesellschaft tritt um 20 Uhr am Haus der Jugend an.
Mädelsgruppe 24/111/401

Heute 20 Uhr treffen sämtliche Mädels der BDM-Bezirksgruppe und der BDM-Gruppe zum Pflichtdienst an. Bei trockenem Wetter der Nord, Schere und alte Handshuhe mitbringen.

Spendet Lesestoff für Lazarette!

Wir haben manche Kameraden mit Ihren Zeitschriften erfreuen können. Sie wurden diesmal direkt in die Flugzeuge verteilt, die Verwundeten transportieren in die Heimat ausführen. Für die Sendungen den Spendern herzlichen Dank!

Truauergottesdienst und Beerdigung

Gestern nachmittags fand in der hiesigen evanl. Stadtkirche der Trauergottesdienst für den in den Kämpfen am Sewastopol gefallenen Gefreiten Erwin Schwarz und den im Osten gefallenen Obergefreiten Friedrich Proch statt.

Sein Leben für Führer, Volk und Vaterland

Ehhausen. Vom Oden traf wieder eine Trauerbotschaft ein: daß Gebr. Richard Holzäpfel gefallen sei. Er wurde am

29. 1. 42 eingezogen, nachdem er längere Zeit lehnfüchtig darauf gewartet hatte, am Freiheitskampf unseres Volkes teilnehmen zu können. Im Jahre 1935 machte er eine achtwöchentliche Ausbildung als Infanterist mit Anfang April dieses Jahres kam er nun an die Front und schon bei dem ersten Einsatz im Osten wurde er für Tapferkeit als erster der Batterie mit dem EK II ausgezeichnet.

Nachwuchshehrmann in Reichswehr

Ultenberg. Die Mädelabteilung für Lebenserziehung im Gebiet Württemberg führt zurzeit in Ultenberg einen Nachwuchsheimlehrgang durch, zu dem die bekannte Reichswehrmännin Lisa Gellius, München, gewonnen werden konnte.

Räder müssen rollen...

Der Krieg hat unser Verhältnis zur Eisenbahn gewandelt. Früher einmal betrachteten wir die Deutsche Reichsbahn durch die Brille des Fahrgastes. Heute, schnellere Zugverbindungen, die Einführung des Speisewagens auf einer Strecke, moderne Wagen erwecken unser Interesse.

Spanien stolz auf die Blaue Division

DNB Madrid, 2. August. Die Madrider Presse vom Sonntag hebt mit Stolz die erneute lobende Erwähnung der spanischen Blauen Division im letzten deutschen Wehrmachtbericht hervor.

Letzte Nachrichten

In 12 Stunden verloren die Briten wieder neun Flugzeuge
DNB Berlin, 3. August. Als am Samstag kurz nach 13 Uhr ein brit. Jagdverband das nordfranzösische Küstengebiet bei St. Valerien Caux, etwa 25 Km. westlich Dieppe überflog, geriet er in das konzentrische Abwehrfeuer der deutschen Flakbatterien, die drei Epistole kennend zum Absturz brachten.

Am 17 Uhr eröffneten die deutschen Flakbatterien ihr Feuer gegen britische Bolton-Bomber, die unter starkem Jagdflug in den Raum von Wiffingen an der holländischen Küste eingedrungen waren.

Ferner brachten deutsche Jäger im Laufe des Samstag nachmittag zwei in das Seegebiet der Deutschen Bucht eingedrungene britische Flugzeuge über der Nordsee zum Absturz.

Kranzniederlegung in der Gruft des Reichserzkanzlers Lauenberg
DNB Berlin, 3. Aug. Am gestrigen Todestag des erzwungenen Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg legte im Auftrag des Führers der Befehlshaber im Westkreis I, General der Artillerie Werner, einen Kranz am Sarge des Feldmarschalls in der Gruft des Reichserzkanzlers Lauenberg nieder.

Landkreis Calw
Kreisarchiv Calw

Weit ist der Weg zum Glück

Roman aus den Bergen von Hans Ernst

Orbis-Buchverlag, Dusseldorf, Roman-Verlag, E. Unvericht, Bad Sachsa (Hildesheim) 38]

Franz betrachtet das Mädchen etwas schärfer. „Und wenn es wirklich so wäre, Magdalena, was hättest denn du damit zu tun?“

„Ich — nie, nein, nein, nie hab ich damit g'tun.“ Sie wendet sich rasch ab und läuft ins Haus zurück.

Franz schaut ihr nach und sagt sich: „Da stimmt was net. Weiß der Teufel, da ist was net in Ordnung.“ Er nimmt sich vor, mit der Schmied-Magdalena einmal näher darüber zu sprechen.

Dann steigt er rasch den Bergwald empor. Es läßt sich gut wandern, denn man spürt die Hitze des Sommertages nicht unter den Bäumen. Als das erste Almgeläute an sein Ohr schlägt, bleibt er einen Moment stehen. Eine stille Falte schiebt sich zwischen seine Brauen. Wenn alles noch so wäre wie früher, dann würde er sich hier abbiegen zur Hochreitalm. So aber nimmt er den weiteren Weg zur Jagdhütte und läßt die Alm nach kurzer Zeit schon hinter sich.

Förster Achleitner sitzt vor der Jagdhütte, und als er den Sohn kommen sieht, geht er ihm entgegen.

„Da bist du ja schon. Komm nur gleich. Den Bock kannst du heut noch haben. Ist mir schwer genug geworden, ihn heute morgen an mir vorbeizieh'n zu lassen. Ein Gehörn hat er auf, Franzl, sowas hast noch nicht gesehn.“

Franz weiß ganz genau, wie schwer es dem Vater geworden sein mag, den Bock nicht niederzujstrecken. Und darum schüttelt er ihm fröhlich die Hand.

„Du hast mir eine große Freude damit g'macht, Vater, und dafür dank ich dir.“

„Dafür hab ich heut wieder mein' großen Aeger g'habt“, antwortet der Förster. „Der Kestler hat wieder ein Reh in der Schling' gefunden. Franzl, ich sag dir, ich komm noch ganz aus dem Häußl, wenn ich die Lumpen net bald erwid-“

gestern hab ich die ganze Nacht umsonst paßt bei der Hochreitalm.“

Franz schüttelt den Kopf. „Das versteh ich net, Vater. Einmal müßt man f' doch erlappen.“

Sie gehen gemeinsam auf die Jagdhütte zu. Der Alte hängt sich das Fernglas um und nimmt die Büchse vom Hals.

„So, jetzt können wir schon gehn.“

Als sie bei der Steindalm vorbeigehen, treibt die Semmerin gerade die Kühe wieder auf die Weide. Die Vieh, als sie den Franzl gewahrt, will sogleich einen Haufen wissen, warum der Bock nicht mit ihm in Urlaub gekommen sei, warum er so selten schreibe und ob es ihm doch gut gehe. Franz gibt ihr erschöpfende Auskunft, aber die Vieh will immer noch mehr wissen. Bis der Förster drängt.

„Geh nur weiter, Franzl. Zum Ratschen hab's ja morgen auch Zeit. Meinst vielleicht, der Bock wartet, bis es uns gefällig ist.“

Der Abend sinkt immer mehr. Hoch am Himmel schweben kleine Schäferwölchen. Sie sehen sich an wie in die Lüfte gestreute Rosenblätter. Bald klingen die Schritte der beiden Jäger auf fahlen Gestein wie Hammerschlag, bald wieder verstummen sie, wenn der Weg über Kalen geht. Während sie auf einem schmalen Pfad über ein Ratschenfeld hinaufsteigen, bleibt Franz plötzlich stehen.

„Was war denn das?“ Er späht über die Ratschen hin.

„Was hast denn?“ fragt der Förster.

„Ich hab g'meint, ich hätt was g'hört in den Ratschen. Aber ich muß mich täuscht haben, weil man nig mehr hört.“

Sie gehen weiter, steigen den Hang ganz empör, wandern am Grat entlang und verschwinden dann in einer kleinen Senkung in die Richtung zum Standplatz bei einer verwitterten Föhre.

Als ihre Schritte sich verloren haben, taucht aus den Ratschen das Gesicht des Hochreiters Sepp auf. Eine Weile steht er ganz regungslos und späht mit funkelnden Augen hinter den beiden her. Ein verzerrtes Lächeln blüht um

seinen Mund. Dann klappt er den Stügen auseinander, umwidelt ihn mit einem Lappen, verbirgt das Bündel sorgfältig in den Ratschen und schleicht geduckt zurück.

„Muß der Teufel heut die zwei da raufführen“, flucht er vor sich hin. „Für mich ist ausgelegt heut. Hoffentlich laßt sich morgen keiner seh'n da herob'n.“

Immer die verborgenen Wege suchend, pirscht er sich zur Hochreitalm hinunter.

Die beiden Jäger haben inzwischen ihren Standplatz erreicht. Sie lassen sich nieder zu Füßen des uralten Baumes. Franz spannt die Hähne und legt die Büchse quer über seinen Schoß. Der Förster schiebt ebenfalls die Patronen ein und meint:

„Wenn du ihn grad fessst, geh ich ihm den Fangschuß.“

Franz lächelt ein wenig.

„Das glaubst ja selber net, Vater, daß ich den Bock fessl.“ Laullos sitzen sie eine halbe Stunde. Groß und schweigend dehnt sich rings um sie her die Felsenwildnis. Schönstes und Geheimnisvollstes liegt in diesem Abend eingeschlossen. Der warme Abend ist durchströmt vom Geruch der Bergkräuter. Am stärksten riechen die Brunellen. Ein paar Raubvögel ziehn mit lautlosem Flügelschlag ihrem Horst zu. Einmal stößt einer einen hohen, kriegerischen Schrei aus, dann ist wieder das große Schweigen ringsumher.

Ohne daß Franz es will, treten die Gedanken auf ihn zu, setzen sich leise zu ihm wie stille Gäste aus einer anderen Welt. Da drüben, sagt er sich, gleich da drüben über dem Hang in der Almhütte, geschah mir ein Wunder und später ein Leid. Eigentlich ist es sehr merkwürdig, daß er heute an Veronika denken muß, ohne dabei irgendeinen Schmerz zu spüren in seinem Herzen. Ich liebe sie gar nicht mehr, stellt er fest. Das, was mich noch an sie denken läßt, ist nur mehr das Gespenst meiner Liebe zu ihr. Und doch, er sieht sie einfach vor sich, in ihrer dunklen, keltamen Schönheit. Aber dann ist plötzlich ein anderes Gesicht daneben. Wifela Haydenreich. Ganz still und fast demütig sieht sie hinter der anderen.

(Fortsetzung folgt)

Gesundheit — Schlüssel zum Glück

Reichsgesundheitsführer Dr. Conti sprach in Würzburg

Dr. W. Würzburg, 1. August. In einer überfüllten Kundgebung in der Stadthalle zu Würzburg, die von Gauleiter Dr. Hellmuth geleitet wurde, sprach Reichsgesundheitsführer Dr. Conti über die Frage der nationalsozialistischen Weltanschauung in ihrer Auswirkung auf die Gesundheit, Kraft und Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes. Seiner Rede, in der er erklärte, habe die Verpflichtung und die Möglichkeit, eine Art des „Persönlich-Unsterblichen“ zu schaffen und durch seine Leistung für das Volksganze und durch die Kinder den ewigen Strom des Lebens weiterzutragen. Die Gesundheitsfrage bleibe bei der biologischen Situation des deutschen Volkes im erbbiologischen Raum und in der Welt weiter dringlich, denn im Leben der Völker gäbe es keinen Stillstand, sondern nur Aufstieg oder Niedergang. „Wir können aber nicht genug Kinder haben!“ rief Dr. Conti aus, um dann die Bedeutung zu zeigen, die einer aufbauenden Erziehungspolitik gerade im Kriege zukomme. Die Gesundheit sei ein Schlüssel zum Glück, den jeder selbst bei sich trage. Die geschlossene Einheit des deutschen Volkes sei noch nie so stark gewesen wie heute. Das ganze deutsche Volk, das seine biologische Kraft auf jenen fünf Millionen Ueberlebenden nach dem Dreijährigen Kriege aufgebaut habe, sei nichts anderes als eine große Familie, eine erweiterte große Sippe, die das Gefühl der Zusammengehörigkeit, in vielen Jahrhunderten mühsam erzwungen, heute nie wieder verloren gehen. Es sei die stärkste Kraft, alle Anforderungen, die der Krieg an den Einzelnen stelle, zu erfüllen und jede Not des Alltags zu erfüllen.

Württemberg

Stuttgart, (80 Jahre.) Generalmajor a. D. Georg Keller feiert am 3. August seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar entstammt einer altberühmten Stuttgarter Familie und begann seine militärische Laufbahn vor 60 Jahren im Feldartillerieregiment 29. Als Oberst und Kommandeur des Manenregiments „Großherzog Friedrich von Baden“ rückte er im August 1914 ins Feld. Im April 1918 erfolgte die Beförderung zum Generalmajor. Nach dem Kriege nahm Generalmajor Keller seinen Abschied und kehrte in seine Heimatstadt Stuttgart zurück. Nach seiner Zurückberufung setzte er sich mit allen Kräften für die Wiederankündigung des Reitsports ein.

Kalen. (Dieb festgenommen.) Ein in Kalen wohnhafter 39 Jahre alter, wegen Einbruch und Diebstahl bekannter und vorbestrafter Mann konnte in der Nacht zum 28. Juli bei erneut-vorgenommenen Einbruchsdiebstählen in Lautern, Kreis Gmünd, festgenommen werden. Neben mehreren Flaschen Wein hatte es der Dieb hauptsächlich auf Lebensmittel und Haushaltsgegenstände abgesehen.

Waghadt, Kr. Böblingen. (Vorsicht mit Sprengkörpern!) Als ein 19 Jahre alter Junge an einem Sprengkörper herumhandelte, erfolgte plötzlich eine Explosion und der Junge wurde im Gesicht verletzt.

Kottweil. (Arbeitsvertragsbruch.) Die 21 Jahre alte ledige Lina M., die ohne Zustimmung des Betriebsführers und des Arbeitsamtes Kottweil unter nichtigen Gründen ihre Arbeitsstelle in Schweningen a. R. aufgegeben hatte und trotz wiederholter Mahnungen und Warnungen nicht mehr dorthin zurückgekehrt war, wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Riblegg, Kr. Wangen. (Nicht Wasser auf Obst trinken!) Bei zwei Gelbwässern im Alter von 3 und 13 Jahren, die nach reichlichem Genuß von Stachelbeeren und Johannisbeeren Wasser getrunken hatten, zeigten sich heftige Magen-schmerzen und Erbrechen ein. Das jüngere Kind starb nach kurzer Zeit, während das andere nach frant darniederliegt.

Rothenburg a. T. (Stachelbeeren und Wasser.) Im benachbarten Binzwang trank ein dort zur Erholung weilender acht Jahre alter Junge nach dem Genuß von Stachelbeeren Wasser. Er starb trotz ärztlicher Bemühungen innerhalb kurzer Zeit. Eine neue dringliche Mahnung!

Gesundheits- und Ernährungszustand in unserem Gau

Im zweiten Vierteljahr 1942 ist, wie aus dem Bericht des Gauamtes für Volksgeundheit der NSDAP, zu entnehmen ist, die Befürchtung eines Anstiegs der Säuglingssterblichkeit durch die Verringerung des Fettgehaltes der Vollmilch glücklicherweise nicht eingetroffen. Weiterhin ist erfreulicherweise der Verzehr von Vollkornbrot rasch angestiegen, doch ist immer noch festzustellen, daß alle Brotsorten zu frisch verkauft und verbraucht werden. Wenn häufig auf dem Wea über das ärztliche Zeugnis

die Frucht ins Weidengras verdrängt wird, so geschieht dies meist unbedeutenderweise und wird daher von den Prüfungsstellen zurückgewiesen.

Im allgemeinen dürfte wieder festgestellt werden, daß der Gesundheits- und Leistungszustand der Volksgenossen ein durchaus befriedigender ist. Die Mütterungen für den weiblichen Arbeitsdienst hätten bei den aus der Landwirtschaft stammenden Jungmädern sogar einen ausgeglicheneren Ernährungszustand und einen vorzüglichen Jahreszustand gezeigt. Weniger erfreulich sei, daß die Kinderinfektionskrankheiten, insbesondere Scharlach, nach wie vor verhältnismäßig hohen Stand aufweisen, doch liege die Erkrankungsanfälligkeit im Württemberg unter dem Reichsdurchschnitt. Die Zahl der Erkrankungen bei Diphtherie war leicht, bei Keuchhusten stark verringert. Die Sterblichkeit an Kinderinfektionskrankheiten hat sich gegenüber dem hohen Stand des ersten Vierteljahres wieder gebessert; insgesamt wurden 149 Sterbefälle gezählt gegen 179 im ersten Vierteljahr. Bei der Tuberkulose haben die Zahlen der Erkrankungen und der Sterbefälle wieder leicht zugenommen.

Im Geburtenanfall wirkt sich naturgemäß das Fehlen der Männer nachteilig aus, doch zeigt ein Vergleich mit der Entwicklung der Geburtenzahl im ersten Weltkriege, daß der heutige Rückgang das damalige Ausmaß noch lange nicht erreicht hat. Die Fehlgeburten haben in unserem Gau im Mai einen Tiefstand von 410 erreicht, der nur vom Monat Juni 1940 mit 406 unterschritten wird. Nicht minder befriedigend ist die glänzende Entwicklung der Säuglingssterblichkeit, deren Stand in den Berichtsmo-naten zum Teil erheblich besser war, als in den gleichen Monaten der Vorjahre. Auch die allgemeine Sterblichkeit hat sich in den Monaten März bis Mai in den gewohnten Grenzen gehalten; gegenüber der etwas erhöhten Sterblichkeit der Vorjahre ist sogar eine geringe Besserung zu verzeichnen.

Mehr Zeit durch Raps und Rübsen

Die Milchviehhaltung wird wie bisher auch in Zukunft neben dem Getreideanbau die sicherste Quelle der Fütterung bleiben. Diese Fütterung über die Kuh ist aber nach wie vor von der Futtermittelherstellung im eigenen Betrieb abhängig und kann daher nur durch Anstrengungen zur Verbesserung der Futtermittelherstellung gesteigert werden. Die vier- bis sechsfache Menge Getreide von der Föhre kann aber durch den Anbau von Raps und Rübsen gewonnen werden. Es ist daher vorzuziehen, die Anbaufläche dieser Kulturen für das Jahr 1942/43 zu verdoppeln. Die alten Anbauern von Raps und Rübsen werden sich durch die Auswertungsarbeiten des letzten Jahres nicht vom Anbau abhalten lassen, denen die ehemalige Raps- und Rübsen im Herbst 1941 anbaueten, sei zur Erinnerung gesagt, daß doch auch durch die abnorme Witterung Weizen, Roggen und Gerste ausgemindert sind, und es wird keinem Bauern einfallen, etwa Weizen und Roggen nicht wieder auszu säen. Der zweieinhalbfache Weizenpreis für Raps ist beachtlich.

Um sich aber vor Enttäuschungen beim Anbau von Raps und Rübsen zu bewahren, ist es notwendig, alles das bei den Anbau-maßnahmen zu berücksichtigen, um zu erreichen, daß die jungen Pflanzen nicht als weiche hochstengelige und zu blattreiche Pflanzen, sondern als tiefstehende und harte Rosette in den Winter gehen. Die klimatischen Unterschiede in den Reichsteilen sind bei der Aussaatzeit zu berücksichtigen, welche im allgemeinen den stärksten Einfluß auf einen zu Applien oder bei zu später Aussaat zu wenig entwickelten Pflanzenwuchs ausübt. Die Wirtschaftsberatungsstellen des Reichsnährstandes geben Auskunft in allen Anbaufragen.

Jat Schaffung eines gut abgelagerten Soothettes sind die Frucht und die Bodenbearbeitung von Bedeutung. Alle Kulturen, die früh das Feld räumen, wie Frühkartoffeln, Grün-suttergemenge, Koffee usw., sind unmittelbar nach der Ab-erntung sorgfältig zu pflügen und genügend fein herzurichten, damit der spätere Acker nicht durch Wind und Sonne zu sehr austrocknet. Es kann richtiger sein, eine sonst übliche Stall-dunggabe nicht auszubringen, wenn die Zeit zu knapp ist oder sonst die Aussaat zu spät erfolgen würde. Wo es für den Rapsanbau schon zu spät ist, kann mit gutem Erfolg meistens noch Rübsen ausgesät werden, der allgemein 3 bis 4 Wochen später als Raps zur Aussaat gelangt. Raps und Rübsen haben trotz des tiefgreifenden Wurzelnetzes ein großes Düngerelement, da sich diese Pflanzen schwer lösliche Verbindungen nicht gut anzu-eignen vermögen. Gegen Bodenverfäuerung sind Raps und Rübsen empfindlich, der Kalziumgehalt des Bodens muß daher in Ordnung sein. Von großem Einfluß auf die gesamte Ent-wicklung und den Ernteertrag ist eine vor der Saat gut in den Boden gedachte Mineralstoffdüngung. Phosphorsäure und Kali sollten daher unbedingt für Raps und Rübsen in den Düngungs-plan eingebracht werden, auch dann, wenn an anderer Stelle einmal etwas mehr gepart werden muß. Diese Dünger begünstigen bereits im Herbst eine kräftige Ausbildung des Wurzelnetzes und bewirken einen früheren Pflanzenwuchs bzw. verhindern eine zu gelle Entwicklung der jungen Pflanzen, dadurch eine harmo-nische Abkühlung aller Hauptnährstoffe, die Pflanze nicht zu hochbeinig wählt. Die spezifische Wirkung der Phosphorsäure auf die Entwicklung von Raps und Rübsen ist aber damit nicht

erschöpft; es ist vor allem die die Weite bestimmende Wirkung der Phosphorsäure, welche die Deletränge der Samen zu Keimern vermag, wie Versuche es immer wieder zeigen. Und das ist ein wirtschaftlicher Faktor, der in der heutigen Zeit nicht übersehen werden darf.

Die besonderen Vorzüge des Anbaues von Raps und Rübsen für die Fruchtbarkeit des Aders sind bekannt. Es gibt kaum eine Kultur, die den Boden in einem so idealen Krümelzustand hinterläßt, was auf die lange Schattengare zurückzuführen ist. Raps und Rübsen reichern somit auch indirekt die Gelum-erzeugung des Hofes zur Verbesserung der Ernährungslage.

Sport

Weitere württembergische Meister und Meisterinnen

Das erste August-Wochenende brachte trotz einer gewissen vorläufigen Zurückhaltung bei den Fußballern noch ein großes sportliches Programm innerhalb des Bezirks Württemberg zur Abwicklung. Im Vordergrund standen die Meisterschaftskämpfe in den Sommer-spielen und im Wasserspringen. In Ludwigs-burg holte sich der TSV. Stuttgart wieder die beiden Faustball-Titel bei den Männern und Frauen, während der TSV. Stuttgart in der Altersklasse dicommal vorn lag. Das Endspiel im Korbball der Frauen endete mit dem erwarteten Sieg des Ufervereidigers TSV. Bad Cannstatt. In Bad Wimpfen wurden die Meister im Kunst- und Turmspringen ermittelt. Das Kunstspringen der Männer sicherte sich Bernar-di (Feuerwehrpolizei Stuttgart), das der Frauen erwartungs-gemäß Lotte Hanelmann (Schwaben Stuttgart), während im Turmspringen der Männer die gute Heilbronner Springergarde durch W. Schuhmacher (Kriegsmarine) zum Erfolg kam. Der Heilbronner Woff, der sich im Kunstspringen der M. ausgezeich-net hatte, wurde auch Gebietsmeister im Turm-springen.

In der Handball-Vokal-Entscheidung siegte der TSV. Crailsheim mit 13:7 über die TSG. Göppingen und trifft nun am nächsten Sonntag auf den Lokalvereidiger Ehlinger TSV. Die württembergischen Vokal-Handballerinnen schlugen die West-marl mit 7:2 und sind damit am Schlußturnier um die Jugend-meisterschaft teilnahmeberechtigt.

Bestrebene: Dolar Schneider, 23 Jahre, Stammheim; Friedrich Kleibammer, 23 Jahre, Neubulach; Renate Greule, Kind, Altbura; Joh. Adam Kentscher, Holzhauser und Mesner, 78 Jahre, Ergarube; Hermann Haug, Volkseimwirtschafter, 38 J., Dornstetten; Willi Kaiser, 24 Jahre, Alpirsbach; Karl Heek, 31 Jahre, Freudenstadt; Wilhelm Rebmanna, Bonhof.

Druck u. Verlag des „Geschlechter“: G. W. Joller, Joh. Karl Joller, zugl. Anzeigen-leitung, Hermannstr. 10, Stuttgart; Verlagsleiter: Fritz Schöng, Nagold, 4. St. 16. Postfach Nr. 8. 1942

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten

Tonfilm-Theater Nagold
Heute 7.30 Uhr nochmals
das Lustspiel

Der Herr im Hause
Kulturfilm Wochenschau

Achtung! Heute 5 Uhr Wochenschau u. Kulturfilm

Ich suche mit 2 Kindern ein
sauberes, möbliertes

Zimmer

mit Hochgelegenheit in der
Nähe einer höh. Mädchenschule.
Kein Kurort.

Fr. M. Weber, 3. St. Füssen
Obere Weidachstr. 11.

Suche in Nagold, Rohrdorf
oder Ebnhausen eine

4-Zim.-Wohnung

mit Küche und Zubehör für
sfort oder später.

Ehr. Weiß, Volksekretär
Pfalzgrafenweiler.

**Bau-Klempner
und Heizer**

für das besetzte Gebiet von
deutscher Installationsfirma so-
fort gesucht. Gründliche
Kenntnisse und prakt. Fertig-
keiten in Wartung und Unter-
haltung von Gas-Wasser-Hei-
zungsanlagen erforderl. Keine
franz. Sprachkenntnisse nötig.
F. May, Elektr. Anlagen, Halle-
Saale, Ell-Bewerbungen, kurz
und bündig, mit Altersangabe
u. derzeit. Beschäftigung an F.
May, hauptpostlagernd Aachen

Die Schuh polier mit Kavalier
über hauchdünn